

1. Philosophie: Haltung zu Kind und Familie

„Nezabudka 4“ bietet 45 Ganztagsplätze für Kinder von eins bis sechs Jahren und trägt maßgeblich dazu bei, dass sie zweisprachig aufwachsen. Zweisprachigkeit ist nicht nur zeitgemäß, sondern hat sich als ein Vorteil für die Entwicklung eines Kindes erwiesen. Davon profitieren nicht nur unsere Familien, sondern auch unsere Gesellschaft.

Ein herzliches Willkommen allen Familien,

- **die die Vielfalt der deutschen und russischen Sprache und Kultur leben und pflegen möchten.**

Zweisprachigkeit ist bei uns selbstverständlich. Im Kindergarten wird ständig Deutsch und Russisch gesprochen.

- **die Fachkompetenz und Qualität in der Betreuung schätzen.**

Unsere Mitarbeiter sind uns sehr wichtig. Sie sind gut qualifiziert und motiviert. Wir investieren gern in ihre Fort- und Weiterbildung.

- **denen es wichtig ist, dass ihre Kinder die Einrichtung positiv erleben und gern im Kindergarten bleiben.**

Der erste Schritt im Kindergartenalltag ist die Eingewöhnung. Wir nehmen diese sehr ernst und nehmen uns viel Zeit dafür.

- **für die Geborgenheit und Vertrauen wichtige Eckpfeiler sind.**

Die Kinder verbringen sehr viel Zeit in unserer Kindertageseinrichtung. Wir sind deshalb bemüht, eine freundliche, vertrauensvolle und familiäre Atmosphäre zu pflegen.

- **die das Verständnis für das eigene Entwicklungstempo jedes Kindes zeigen.**

Die Kinder sind in ihrer Entwicklung einzigartig. Wir unterstützen jedes einzelne Kind bestmöglich auf seinem eigenen Lernweg.

- **denen es wichtig ist, eine Balance zwischen Gemeinschaft und Individualität zu erleben.**

Die Kinder sind als Individuen Teil einer Gemeinschaft. Die Angebote unserer Einrichtung sind auf die Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen ausgerichtet.

- **für die Integration und Inklusion wichtige Werte darstellen.**

Die Gemeinschaft lebt von der Vielfalt. Bei uns gehört jeder dazu.

- **die eine offene Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis schätzen.**

Wir pflegen eine Offenheit nach außen. Wir beschäftigen gerne angehende Fachkräfte und bilden diese aus. Wir arbeiten mit Wissenschaftlern zusammen und lassen uns von ihnen begleiten. Wir stehen im Kontakt mit verschiedenen Kooperationspartnern (Ärzte, Therapeuten, Schulen, Kultureinrichtungen, anderen bilingualen Kitas im In- und Ausland) und profitieren von diesem Netzwerk.

2. Pädagogische Ausrichtung/Schwerpunkte der Einrichtung

Wir leben und pflegen die Vielfalt der deutschen und der russischen Sprache und Kultur. Viele Kinder kommen aus zwei- oder mehrsprachigen Familien. Jede Familie ist bei uns willkommen, die einen Bezug zur deutschen oder russischen Sprache und Kultur mitbringt. Vorrangig sind die Wertschätzung und das Interesse für beide Sprachen und Kulturen. Das Team besteht etwa zur Hälfte aus pädagogischen Mitarbeitern mit deutscher Muttersprache und zur Hälfte aus pädagogischen Mitarbeitern mit russischer Muttersprache. Jede Gruppe wird von mindestens einer deutschen- und einer russischsprachigen Fachkraft geleitet. Damit ihre Zusammenarbeit zu einem Erfolg wird, müssen alle Erzieher Toleranz im Umgang mit Fehlern, Bereitschaft, selbst zu lernen, sowie die anderen beim Lernen zu unterstützen zeigen.

Viele Aktivitäten im Alltag finden abwechselnd auf Russisch und auf Deutsch statt, z.B. Morgenkreis, Zähneputzen, Schlafwache. Aktivitäten wie Sport, Kunst, Musik finden phasenweise in der einen und dann in der anderen Sprache statt.

Die meisten Informationen werden in beiden Sprachen geliefert (Elternbriefe, Newsletter, Protokolle, Internetseite). Auch bei Elternabenden/Nachmittagen können alle Beiträge bei Bedarf übersetzt werden. Die Eltern können auswählen, in welcher Sprache die Entwicklungsgespräche geführt werden.

Kinderbücher, pädagogische Fachbücher, CDs mit Liedern und Hörbüchern sind in beiden Sprachen vorhanden. Eine zweisprachige Bibliothek steht Kindern, Eltern und Personal zur Verfügung.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist das Feiern von traditionell deutschen und russischen Festen: St. Martin, Nikolaus, Neujahresfest, Fasching, Masleniza (Butterwoche), Ostern, Sommerfest und natürlich Kindergeburtstage. Alles wird möglichst zweisprachig gefeiert.

3. Sozialraumorientierung

„Nezabudka 4 „ befindet sich in Frankfurt – Nordend, Oberweg 24.

Das Nordend gehört zu den gründerzeitlich bebauten und hoch verdichteten Frankfurter Innenstadtbezirken.

Die Abgrenzungen sind:

im Südwesten – Eschenheimer Turm

im Norden – das Funkhaus des Hessischen Rundfunk

im Nordosten – Friedberger Warte

Am westlichen Ende des Stadtteils liegt der Holzhausenpark.

Im östlichen Nordend sind der Güntersburgpark und der Bethmannpark zu erwähnen.

Unsere Kinder können einen der wenigen Chinesischen Gärten in Deutschland zu Fuß erreichen.

Nicht weit von der KITA entfernt liegen die Deutsche Nationalbibliothek und Polizeipräsidentenamt Frankfurt am Main, bei denen wir Termine für unsere Kinder vereinbaren können. Die Buchhandlung „Weltenleser“ wird oft besucht. In der Nähe von der KITA befindet sich die adventistische Gemeinde, mit welcher wir kooperieren z.B. Neujahresfest feiern. Gegenüber der Kita befindet sich die Musterschule mit einem großen Schulhof, auf dem wir Feste feiern und mit den Kindern Sport treiben können.

Wir sind leicht zu erreichen. Etwa 200 m von KIGA ist die U-Bahn Haltestelle, deshalb haben wir gute Möglichkeiten weitere Spielplätze, Palmengarten, Senckenberg Museum, Dom Römer, Zeil und andere Sehenswürdigkeiten zu besuchen.

4. Bildungs- und Erziehungsziele

Die ganzheitliche Förderung aller Kinder hat für uns oberste Priorität, denn spielend die Welt zu entdecken ist die kindliche Art des Lernens. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen unserer Kinder. Wir verstehen uns als Wegbegleiter, Unterstützer und Berater der Kinder.

Unsere Ziele sind:

- Soziales Lernen
- Selbständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung
- Sprachliche Bildung
- Förderung der Kreativität
- Musikalische Bildung
- Bewegungserziehung
- Gesundes Aufwachsen

Soziales Lernen

Der Kindergarten ist ein wichtiger Ort für soziales Lernen. Altersgemischte Gruppen und halboffenes Konzept bieten den Kindern die Möglichkeit unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln. In der Gemeinschaft können sie neue Verhaltensweisen erproben wie z. B. Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Toleranz etc. Unser Anliegen ist es, dass jedes Kind seinen Platz in der Gemeinschaft findet. Denn nur dann ist es möglich Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Klar definierte Grenzen und Regeln erleichtern das Zusammenleben und geben Sicherheit.

Selbständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung

Wir freuen uns, wenn die Kinder zu selbstbewussten und selbständigen Menschen heranwachsen, die sich in der Welt behaupten können, aber auch Rücksicht aufeinander nehmen. Der Kindergartenalltag bietet in dieser Hinsicht ein großes Übungs- und Lernfeld. Spiele auswählen und selbstorganisieren, Entscheidungen treffen dürfen, Konflikte lösen können, alleine etwas aufsagen oder vormachen/vorführen, selbständiges An- und Ausziehen und anderen helfen macht stolz und trägt zu einem gesunden, selbstbewussten Verhalten bei.

Sprachliche Bildung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 2007, S.66)

Für eine bilinguale Einrichtung bekommt die Sprachentwicklung eine höhere Bedeutung. (siehe dazu Kapitel 2. Schwerpunkte der Einrichtung)

Förderung der Kreativität

Kinder brauchen Anreize und Angebote, um ihre Kreativität weiter zu entwickeln, und zugleich Freiräume, um eigene Ideen zu erproben und zu verfolgen. Durch den Einsatz verschiedenartiger Materialien und Werkzeuge erfahren die Kinder, dass Kunst vielseitig ist. In unseren Räumen stellen wir die Vielfalt an Materialien zur Verfügung, die für die Kinder frei zugänglich sind. Auch durch angeleitete Angebote setzen wir Anreize und machen unsere Kinder mit neuen Techniken bekannt.

Musikalische Bildung

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung. Auf Musik reagieren sie spontan mit Bewegung, Tanz, Mitsingen und Musizieren. Wir begleiten unsere Lieder mit unserem Körper,

wie Klatschen, Stampfen, Schnipsen usw. und entwickeln so ein Gefühl für Rhythmus. Bei Klanggeschichten, als Liedbegleitung oder einfach nur im freien Spiel setzen wir unsere Musikinstrumente ein und ermöglichen dadurch den Kindern erste Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Instrumenten (Handtrommel, Schüttelei, Triangel) zu sammeln. Jeden Donnerstag kommt eine externe russischsprachige Fachkraft für die musikalische Früherziehung, die den Kindern neue Lieder und Spiele vermittelt.

Bewegungserziehung

Für die Entwicklung der Kinder ist die Bewegung ein wichtiger Bestandteil. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Dies wollen wir nutzen, indem wir den Kindern einen Rahmen schaffen und ihnen die Möglichkeit geben ihre motorischen Fähigkeiten wie Ausdauer, Gleichgewichtssinn, Koordination usw. zu erproben und zu fördern.

Als Ausgleich zum Spiel im Gruppenzimmer stehen uns der Bewegungsraum/Schlafräum sowie der Hof draußen zu Verfügung. Beim Laufen, Springen, Hüpfen, Kriechen, Balancieren und Klettern arbeitet das Kind mit seinem ganzen Körper und übt Bewegungsabläufe zu koordinieren.

Durch Bewegungsübungen lernen die Kinder den eigenen Körper wahrzunehmen.

Jede Gruppe hat wöchentlich ein Bewegungsangebot, dazu zählt auch Tanzen und die Nutzung der Hengstenberg Geräte.

Gesundes Aufwachsen

Wir achten auf ein gesundes, wohlschmeckendes Essen, die Qualität der Produkte und orientieren uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Das gemeinsame Essen in der Gruppe soll alle Sinne ansprechen und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl der Kinder stärken.

Uns ist bewusst, welche Wirkung wir als Vorbilder – auch beim gemeinsamen Essen – auf unsere Kinder haben. Wir leben eine natürliche Esskultur am Tisch und nehmen die Mahlzeiten mit den Kindern gemeinsam ein. Es gibt einen festen Wochenspeiseplan für das Frühstück und die Nachmittagsmahlzeit, der auf jeder Etage aushängt. Beide Mahlzeiten werden von den Erziehern oder Küchenkraft vorbereitet.

Zu allen Mahlzeiten wird Obst bzw. Gemüse angeboten. Beim Mittagessen gibt es die Wahlmöglichkeit zwischen zwei Menüs. Diese Auswahl wird abwechselnd von jeder Gruppe nach bestimmten Kriterien getroffen: wie z. B. täglicher Wechsel der Beilagen, Suppe oder Fisch. Das Mittagessen liefert uns ein ortsansässiges Restaurant. Zur Sicherung der Qualität gibt es regelmäßige Arbeitstreffen, in denen Änderungen und Veränderungen besprochen werden. Jede zweite Woche werden wir von einem russischen Restaurant beliefert. So haben unsere Kinder und Mitarbeiter die Möglichkeit, die traditionelle russische Küche näher kennenzulernen.

Während des gesamten Tages steht unseren Kindern stilles Wasser zum Trinken zur Verfügung und gibt es mehrere Trinkpausen am Tag, in denen die Kinder zum Trinken animiert werden.

Uns ist bewusst, dass Kinder unter 3 Jahren ein anderes Essen brauchen. Deswegen weicht der Speiseplan der jüngsten Gruppe vom Speiseplan des Kindergartenbereiches ab.

Eng verbunden mit der Ernährung ist die Zahnpflege. Der zuckerfreie Vormittag, die gegenseitigen Besuche unserer Partnerschaftszahnärztin und schon längst zum Ritual gewordene tägliche Zähneputzen, tragen zur Gesundheit unserer Kinder bei.

5. Orientierung/Umsetzung Hessisches Bildungs- und Erziehungsplans

Wir fördern, die Kindern kontinuierlich in ihrer Entwicklung. Der Orientierungsrahmen ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan und die Leitlinien der Stadt Frankfurt am Main. Dort werden die Grundlagen und Schwerpunkte definiert um von Anfang an starke, kommunikationsfreudige, medienkompetente, lernende, forschende, entdeckungsfreudige, kreative, fantasievolle, künstlerische, verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder zu erziehen.

Wir unterstützen Basiskompetenzen des Kindes in vielen Aspekten:

- soziale Kompetenzen durch Schaffung der kulturell- und altersgemischten Umgebung,
- selbständiges und gemeinschaftliches Weiterforschen durch Lernen miteinander und voneinander in Ausflügen, Spielen und Projekten,
- Selbstvertrauen durch Partizipation und freie Wahl (mehr im Punkt 12), Bewegung und Sportaktivitäten in sicherer Umgebung,
- Flexibilität durch mehrsprachige Entwicklung,
- Individualismus und innere Stärke durch zahlreiche Angebote und Freispielzeiten,
- Gesunde Ernährung und gesundheitsbewusstes Handeln
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit) durch Umgang mit Differenzen (Punkt 7), Maßnahmen zu Kinderschutz und Einhaltung des Kinderrechtes (Punkt 11), aktives Zuhören in Konfliktsituationen(Punkt 14)
- Integration von unterstützungsbedürftigen Kindern durch Inklusionsmaßnahmen (Punkt 8)

Folgende Ziele stehen in Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit (mehr in Punkt 4):

- Soziales Lernen
- Selbständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung
- Sprachliche Bildung
- Förderung der Kreativität
- Musikalische Bildung
- Bewegungserziehung
- Gesundes Aufwachsen

All diese Themen finden Beachtung in der Gestaltung des pädagogischen Alltags (siehe mehr in Punkt 6), in unserer Vorgehensweise zur Inklusion (siehe mehr in Punkt 8), Gestaltung der Übergänge (siehe dafür Punkt 9), das Einbeziehen von Eltern in einer kooperativen Erziehungspartnerschaft (Punkt 13).

Unsere Teamarbeit basiert auf Reflexion und Evaluation. Näher wird darauf in Punkten 13“ Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernprozessen“ und 16 eingegangen, wo die Qualitätsverbesserungsmaßnahmen erläutert werden.

6. Gestaltung des pädagogischen Alltags

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem halboffenen Konzept. Am frühen Vormittag und nachmittags sind unsere älteren Kinder (aus beiden großen Gruppen) zusammen. In der Hauptzeit des Tages haben wir drei feste Gruppen mit mind. einem/er muttersprachlich deutschen und einem/er russischen Erzieher/in.

Das Konzept von „Nezabudka 4“ setzt auf einen strukturierten Tagesablauf mit einem regelmäßigen Wechsel zwischen aktiven Phasen und Ruhezeiten sowie Freispiel und angeleiteten Aktivitäten der Kinder. Unsere Angebote liegen in den Bereichen Kunst/Kreativität, Bewegung, musikalische Früherziehung und Vorschularbeit.

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Einrichtung, deshalb ist es für uns wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben.

Unser Tagesablauf sieht so aus:

	Tagesablauf im Kindergartenbereich (2,5 bis 6 Jahren)
7:30–9:30	<p>Bringen der Kinder und kurze Gespräche zw. Eltern und Erzieherinnen offenes Frühstücksangebot: d.h. Vorbereiten des Frühstücks gemeinsam mit Kindern, frühstücken und Zahnhygiene <i>(Frühstücks-Bring-Zeit bis 08:30 Uhr im 1. OG)</i></p>
9:30–10:00	<p>Morgenkreis in den Stammgruppen <i>(jeweilige Gruppe auf dem eigenen Stockwerk)</i></p>
10:00–11:00 11:00-12:15	<p>Freispiel und/oder Angebote (z.B. Musik, Bewegung, Kreativ usw.) jede Gruppe auf eigener Etage draußen Spielen</p>
12:15–13:00	<p>Händewaschen und gemeinsames Mittagessen in den Stammgruppen <i>(jeweilige Gruppe auf dem eigenen Stockwerk)</i> <i>(1. Abholmöglichkeit nach dem Mittagessen um 12:45 Uhr)</i></p>
13:00–14:30 13:30-14:30	<p>Ruhezeit /Schlafen in den Stammgruppen <i>(2. Abholmöglichkeit nach dem Anziehen um 14:30 Uhr)</i> Mo, Mi, Fr Angebot Vorschulgruppe</p>
14:30–15:00 15:00 – 15:30	<p>Nachmittagsmahlzeit (Sonnengruppe) Nachmittagsmalzeit (Sternengruppe)</p>

15:00–16:30	Freispiel und/oder angeleitetes Spielen je nach Interesse der Kinder und/oder draußen spielen <i>(Abholen von 15:00 Uhr bis 16:45 Uhr jederzeit und im 1.OG möglich)</i>
16:30–16:45	Gemeinsames Aufräumen, verabschieden der Kinder und kurze Gespräche zw. Eltern und Erzieherinnen
17:00	Die Einrichtung wird geschlossen

	Tagesablauf im Krippenbereich (1bis 2,5 Jahren)
7:30–09:00	Bringen der Kinder, kurze Gespräche zw. Eltern und Erzieherinnen offenes Frühstücksangebot: d.h. Vorbereiten des Frühstücks gemeinsam mit Kindern und frühstücken <i>(Frühstücks-Bring-Zeit bis 08:30 Uhr)</i>
08:45–9:30	Pflegezeit, Zahnhygiene, Freispiel
9:30–09:45	Begrüßungsrunde
09:45–11:15	Freispiel und/oder Angebote (z.B. Musik, Bewegung, Kreativ usw.) je nach Bedarf in gleichaltrigen oder altersgemischten Kleingruppen und/oder draußen spielen oder Ausflug
11:15 - 11:45	Mittagessen, Pflegezeit <i>(1. Abholmöglichkeit um 11:45)</i>
12:00–14:30	Mittagsschlaf, Pflegezeit <i>(2. Abholmöglichkeit um 14:30)</i>
14:30–15:30	Nachmittagsmahlzeit
15:00–16:30	Freispiel und/oder Angebote je nach Interesse der Kinder und/oder draußen spielen <i>(Abholen von 15:30 Uhr bis 16:45 Uhr jederzeit möglich)</i>
16:30–16:45	Gemeinsames Aufräumen, verabschieden der Kinder und kurze Gespräche zw. Eltern und Erzieherinnen
17:00	Die Einrichtung wird geschlossen

7. Umgang mit Differenz

Kulturelle Vielfalt

Die Welt in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt. Eine bilinguale Einrichtung kann nicht funktionieren, ohne dass die Erwachsenen interkulturelle Kompetenz besitzen und diese bei den Kindern fördern. Wertschätzung und Interesse an beiden Sprachen und Kulturen, Toleranz im Umgang mit Fehlern und Bereitschaft, selbst zu lernen, sowie die anderen beim Lernen unterstützen, der Umgang mit dem Nichtverstehen und ein Interesse für die soziokulturellen Hintergründe (sowohl spezifisch in Bezug auf kulturelle Unterschiede, als auch allgemein in Bezug auf Migration) sind Voraussetzungen für den Erfolg.

Mehrsprachigkeit gehört für unsere Kinder zum Alltag. Sie wird als Bereicherung wahrgenommen und vorgelebt. Dabei lernen Kinder, die eigene Sichtweise, eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster reflektieren und das „Anderssein“, „Andersdenken“ akzeptieren und damit umgehen.

Altersmischung

Unsere Einrichtung ist so konzipiert, dass sie Plätze für 45 Kinder im Alter von 1 bis 6-7 Jahren bietet. Die 11 jüngsten Kinder sind in einer Gruppe, deren Tagesablauf sich von der gesamten Einrichtung etwas unterscheidet. Wir ermöglichen den Rahmen, in welchem sie den älteren Kindern oder anderen Erzieherinnen/en begegnen und die ersten Kontakte knüpfen. Z. B. vor- und nachmittags auf dem gemeinsamen Spielplatz oder nachmittags in den oberen Gruppenräumen. Auch die älteren Kindergartenkinder können ihre jüngere Freunde/ Geschwister besuchen.

Wir arbeiten nach einem halboffenen Konzept. Das heißt, dass die beiden Gruppen mit den älteren Kindern zwischen 2,5 und 6 Jahren gemeinsam in den Tag starten. Wir bieten einen offenen Frühstück an und Kinder werden nur auf einer Etage betreut. Danach trennen sie sich und gehen in ihre Stammgruppen. Unsere Angebote werden in kleineren Gruppen (8-9 Kinder) durchgeführt, so dass jedes Kind genug Aufmerksamkeit von der Erzieherinnen bekommt und gleichzeitig von anderen Kindern lernen kann. Nachmittags treffen wieder alle Kinder zusammen.

8. Inklusion

Die Begriffe Integration und Inklusion stehen oft nebeneinander.

Während die integrative Idee seit über 40 Jahren im schulischen System Deutschland verfolgt wird, so ist die Idee der Inklusion noch kaum entwickelt.

Im frühkindlichen Bereich gewinnt die Idee der Inklusion immer mehr an Bedeutung. Insbesondere Eltern setzen sich dafür ein.

Wenn man von Inklusion spricht, dann geht es darum, dass

1. alle Menschen, alle Kinder verschieden sind.

Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind hat seine Familiengeschichte, seine Bedürfnisse, seine Stärken.

2. jedes Kind Recht auf Teilhabe und Teilnahme an Bildungs- und Sozialprozessen hat

Es geht darum, dass Integration und Inklusion nur dann gelingen kann, wenn die Bedingungen so verändert werden, dass den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprochen werden kann. Dabei stehen die Fachkräfte vor der Aufgabe, jedem einzelnen Kind in der Gruppe gerecht zu werden.

3. eine offene und vorurteilsfreie (vorurteilsbewusste) Haltung und Überzeugung wichtig sind

Es geht darum, die Klischees, die Klassifizierung zu vergessen und offen, respektvoll, neugierig mit der Verschiedenheit der Kinder umzugehen. Grundlegend dafür ist eine offene Haltung und die Überzeugung, dass jeder mit seinen Möglichkeiten die Gruppe bereichern kann.

So geht es bei der Inklusion darum, die Institutionen und Lebensbedingungen an die Besonderheiten und Bedürfnisse der Menschen /Kinder anzupassen.

Grundwerte für die Inklusion im Kindergarten:

- Bedingungen zu schaffen, damit jedes Kind eine Chance bekommt, sein Potenzial, seine Interessen zu entwickeln.
- Uneingeschränkte soziale Teilhabe an allen Bildungsangeboten
- Orientierung an die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes

Wie wird die Idee der Inklusion in unserer Kindertageseinrichtung umgesetzt:

- Die Gestaltung von Angeboten und Aktivitäten, die den Interessen des Kindes entsprechen.
- Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass jedes Kind selbständig bestimmte Bastel- und Spielmaterialien erreichen kann.

- Die Räume sind so gestaltet, dass jedes Kind seinen individuellen Bedürfnissen nachgehen kann, zum Beispiel, sich in eine Kuschelecke zurückziehen, sich in einer kleineren Gruppe beschäftigen o. ä.
- Zu Kompetenzen des Fachpersonals gehört es, liebevoll, zugewandt, ohne Vorurteile und ohne Erwartungen, ohne Druck und ohne Angst, einladend, ermutigend und inspirierend, mit Zuversicht und voll Vertrauen mit jedem Kind umzugehen.
- Unsere Aufgabe ist es, freie und strukturierte Spielsituationen zu schaffen. Indem die Kinder zusammenwirkend handeln, indem sie miteinander etwas tun, schaffen sie die Atmosphäre der Gemeinsamkeit und der Zusammengehörigkeit und nehmen sich gleichzeitig als Individuen wahr.
- Unsere Aufgabe ist es einen nicht diskriminierenden Umgang mit den Unterschieden zu schaffen. Denn das muss gelernt werden. Durch Inklusion erwerben die Kinder demokratische Kompetenzen, welche für sie in der Zukunft wichtig sein werden. Die Kinder lernen früh, dass es normal ist, verschieden zu sein.
- Der offene Austausch mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Denn die Eltern sind Experten, sie kennen ihr Kind am besten.
- Eine Intergrationskraft unterstützt unsere Kolleginnen. Sie trägt jedoch nicht die alleinige Verantwortung für die gelungene Integration des Kindes, sondern geht auf die Bedürfnisse und Interesse aller Kinder ein. Denn Integration und Inklusion ist eine Teamarbeit.
- Die Kolleginnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

9. Gestaltung von Übergängen

Das Leben jedes Kindes und seiner Familie ist von Veränderungen und Brüchen geprägt. Die Kompetenz diese erfolgreich zu bewältigen bildet eine gute Grundlage für das ganze Leben. In unserer Einrichtung wird jedes Kind mindestens zwei meistens aber drei oder sogar vier Übergänge bewältigen müssen:

- Übergang aus der Familie in die Einrichtung (Eingewöhnungsphase),
- Übergang aus der Gruppe der Jüngsten in die nächste,
- Übergang in die Gruppe der ältesten und die Vorschulgruppe (Umgewöhnung)
- Übergang aus der Kindertageseinrichtung in die Schule

Uns ist bewusst, dass jede Veränderung in der Welt des Kindes eine Herausforderung ist, die mit gravierenden Anforderungen und neuen Aufgaben verbunden sein kann. Man bekommt eine neue Identität. Und erst wenn das Kind sich mit dieser wohlfühlt und die neuen Angebote gut für sich nutzt, spricht man über eine erfolgreiche Übergangsbewältigung. Die Veränderungen der Lebensumstände betreffen nicht nur das Kind. Auch seine Eltern erlangen dadurch eine neue Identität (Eltern eines Kindergartenkindes oder eines Schulkindes). Damit Veränderungen nicht zu Brüchen werden, muss jede Übergangsphase kompetent vorbereitet und begleitet werden. Die Bewältigung von Übergängen versteht sich als Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam und konstruktiv zu leisten ist.

Eingewöhnung

Die Vorbereitung der Aufnahme eines Kindes fängt längst vor dem tatsächlichen Ankommen an:

- Alle drei Monate bieten unsere Einrichtung einen Infoabend für interessierte Eltern an. (Termine und Zeiten sind auf unserer Internetseite zu finden).
- Die Internetseite bietet für die Eltern auch eine Vielfalt von Informationen in Bezug auf die pädagogische Arbeit der Einrichtung.
- Im ersten Anmeldegespräch mit der Leiterin gibt es die Möglichkeit individuelle Fragen zu klären. Unser Ziel ist es, in diesem Gespräch die Familie bzw. das Kind näher kennenzulernen, etwas über die allgemeine Entwicklung des Kindes zu erfahren, den Ablauf der Eingewöhnung vorzustellen bzw. die Eingewöhnungsziele zu präzisieren und die Sprache der Bezugsperson auszuwählen.
- Im ersten Gespräch mit der Bezugsperson (1-2 Wochen vor der Eingewöhnung) wird die eigene Person vorgestellt, näher an die gruppenspezifischen Anliegen eingegangen und die Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern vorbereitet.

Ziel unseres Eingewöhnungskonzeptes ist...

„Das Kind so wie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und sind in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.“ (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 2007, S.97)

Ein Übergang in die Kindertageseinrichtung ist für die meisten Kinder der erste Übergang und hat insofern ein besonderes Gewicht. Die Eingewöhnung erfolgt in der Muttersprache des Kindes. Ein gelungener erster Übergang bildet eine Basis für den Erfolg von allen weiteren Übergängen.

In der Eingewöhnungsphase geht es darum, dass das Kind neue, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu den Betreuern, anderen Kindern und seiner „neuen Welt“ aufbaut. Die Eltern bzw. Bezugspersonen spielen dabei eine besondere Rolle: Sie bilden für das Kind einen „sicheren Hafen“, in den sich das Kind zurückziehen kann, wenn es sich überfordert oder verunsichert fühlt.

Die Aufgabe der Erzieherinnen besteht darin, das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, so dass sie neben den Eltern, für das Kind zum „sicheren Hafen“ wird. Dass ist dann erreicht, wenn sich das Kind in Trennungssituationen von der Erzieherin schnell und zuverlässig trösten lässt und den Rest des Tages ohne Kummer verbringt.

Unser Eingewöhnungskonzept stellt ein strukturiertes Verfahren dar, das an das Berliner Modell angelehnt ist. Das Kind bleibt anfangs kürzer, dann einen immer längeren Zeitraum in der Einrichtung. Parallel dazu fangen die Eltern an, sich für kurze Zeit aus der Gruppe zurückzuziehen, nach dem sie sich von ihrem Kind verabschiedet haben. Diese Zeit verlängert sich immer mehr, bis das Kind den Tag allein in der Einrichtung verbringen kann. Die Dauer der Eingewöhnung ist aber vom individuellen Tempo des Kindes abhängig.

Umgewöhnung

Unsere Einrichtung ist so konzipiert, dass Kinder mit dem zunehmenden Alter in die nächste Gruppe wechseln. Die nächste wichtige Übergangsphase beginnt, wenn Kinder aus ihrer Gruppe herausgewachsen sind und neue Impulse für ihre Entwicklung brauchen. Dann spricht man von einer Umgewöhnung. Genau wie bei der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dass Kinder gute Beziehungen zu ihren neuen Bezugspersonen und Spielkameraden aufbauen. Durch unser halboffenes Konzept ist es teilweise vorher bereits möglich, die ersten Kontakte zu knüpfen. Aber in der Umgewöhnungsphase wird dies noch intensiver geschehen. Statt von den Eltern werden Kinder von ihren nun ehemaligen Bezugserzieher/innen begleitet. Die Eltern spielen hier eine eher passive Rolle. Umso wichtiger ist in dieser Phase der regelmäßige Informationsaustausch zwischen den Eltern und Erzieher/innen.

Ein Orientierungsplan der Umgewöhnungsphase

Erste Woche

Die. - das Kind ist den ganzen Tag in der Krippe

Mi.-Do. – bis 11:30 Uhr im Kindergarten

Fr.- Mittagessen im Kindergarten

Zweite Woche

Mo. - Mittagessen im Kindergarten

Di.-Mi. – Schlafen mit Imbiss

Do. – Abschiedsfrühstück in der Krippe/Sternen Koffer packen/ Umziehen

Fr. – das Kindergartenleben beginnt

Aber auch hier bestimmt das Kind die Geschwindigkeit der Eingewöhnung.

Übergang in die Schule

Leitgedanken:

*„Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Eltern sind ihrerseits häufig unsicher, wenn die Einschulung ansteht. Sie befürchten, dass ihr Kind für die Schule noch nicht „reif“ und den Anforderungen der Schule noch nicht gewachsen sei, oder neigen umgekehrt dazu, die Leistungsfähigkeit ihres Kindes zu überschätzen.“
(Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan 2007, S.101)*

Bevor „der Ernst des Lebens“ beginnt, dürfen sich unsere Kinder zuerst als Vorschulkinder erleben.

In der altersgemischten Gruppen sind 5-6jährige Kinder ihren Spielpartner in vieler Hinsicht voraus. Es stärkt ihr Selbstbewusstsein, motiviert und fördert soziale Kompetenzen wie z. B. die Verantwortung für bestimmte Aufgaben übernehmen oder Hilfsbereitschaft. Vorschulkinder wollen sich von der Kindergruppe abgrenzen. Daher ist es uns wichtig, Vorschularbeit als solche deutlich hervorzuheben. Die Vorschulgruppe trifft sich drei Mal die Woche für jeweils eine Stunde. Sie findet im wöchentlichen Rhythmus auf Deutsch und auf Russisch statt.

Unser primäres Ziel ist es, positive Einstellung und Interesse an der Schule zu entwickeln.

Damit unsere Kinder die Schulreife/Schulfähigkeit entwickeln, achten wir besonders auf die Förderungen von folgenden Fähigkeiten und Basiskompetenzen:

Emotionale Fähigkeit:

- Individuelle Entwicklung der Selbstständigkeit
- Ausgeglichenheit
- Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit
- Verarbeiten von Enttäuschungen
- Belastbarkeit: bei schwierigen Aufgaben nicht sofort aufgeben

Soziale Schulfähigkeit:

- Kontaktfreudigkeit
- Gruppenfähigkeit
- Toleranz
- Rücksichtnahme
- Konfliktkompetenzen

Kognitive Fähigkeiten:

- Konzentration und Ausdauer
- Neugierde, eigens Lerninteresse
- Spiel, Phantasie, Kreativität
- Merkfähigkeit
- Anfänge von logischem und abstrakten Denken

Motorische Schulfähigkeit:

- Grob- und Feinmotorik
- Reaktionsvermögen
- Koordinationsfähigkeit
- erste Vorstellung von Zahlen und Buchstaben

Die Fragen: „Ist das Kind schulfähig?“ bzw. „Was erwartet denn die Schule von unseren Kindern?“ beschäftigen sowohl uns Erzieher, als auch die Eltern. Um diese zu beantworten, bilden wir uns weiter, sind im Kontakt mit der Grundschule (Alexander-Puschkin-Schule), besuchen den Unterricht und bieten für die besorgten Eltern am Ende des vorletzten Kindergartenjahres einen Elternnachmittag zum Thema „Vorschulgruppe“ an.

Das letzte Kindergartenjahr wird mit einem Entwicklungs-/Abschlussgespräch für die Eltern, einer Abschlussfahrt für die Kinder und einem schönem Abschlussfest für alle abgerundet.

10. Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernprozessen

Beobachtungen sind ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung der Kinder zu begleiten. Damit wird die Qualität unserer pädagogischen Arbeit belegt. Die beobachtende Wahrnehmung wird auf die Möglichkeiten des Kindes und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke oder Problemlösungen gerichtet. Dadurch lässt sich Folgendes erkennen:

- Ob sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlt
- Wie der momentane Entwicklungsstand des Kindes ist
- Ein Überblick über die Fort- und Rückschritte
- Ob das Kind für seine Entwicklung die nötigen Ressourcen, Impulse und Unterstützung erhält

Es existieren derzeit viele unterschiedliche Modelle und Ansätze von Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklungs- und Lernprozessen der Kinder. In unserer Einrichtung steht eine Auswahl verschiedener Beobachtungsbögen zur Verfügung.

Kurzzeitbeobachtungen haben den Vorteil, dass sie eine ganzheitliche Sicht auf das Kind nehmen. Sie dauern nicht länger als 10 Minuten und werden sofort protokolliert. Dabei sollte sich der Beobachter auf die 5 Lerndispositionen des Kindes – Interesse, Engagement, Problemlösung, Kommunikation und soziale Verantwortung richten. Dabei ist es wichtig, die Beobachtungen ohne Wertung und Interpretationen zu notieren. Diese Notizen werden in den Beobachtungsmappen gesammelt. Für jedes Kind wird eine Mappe angelegt, welche in der Kita verbleiben, bis das Kind die Einrichtung verlässt.

Bildungs- und Lerngeschichten stellen eine andere Form der Bildungsdokumentation dar. Dabei werden Handlungen des Kindes im Spiel, dessen Dialoge, Interaktionen und Verhaltensweisen schriftlich festgehalten. Die Beobachtungen können unter Berücksichtigung folgende Kriterien stattfinden: Interessenlage, Schwächen, Kommunikation, Lernverhalten usw. Beobachtungen, die als Lerngeschichten niedergeschrieben werden, werden in den Portfolios eingheftet.

Portfolios erzählen Erfolgsgeschichten der Kinder. Sie geben Einblick in die Bildungsbiografie des Kindes, in seine Lernstrategien und sein Problemlöseverhalten. Sie dokumentieren, was das Kind gerne tut und gut kann – u. a. dadurch, dass das Kind selbst an der Auswahl der Bilder und den Werken beteiligt wird. Unsere Portfolios sind Sammelmappen, in denen die Höhepunkte des Kindergartenalltags gesammelt werden. Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Ordner, der dem Kind freizugänglich ist. Dieser Ordner wird bei dem Übergang in die andere Gruppe mitgenommen und bis zum Schuleintritt weitergeführt.

Alle diese Arten von Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern. Diese werden basierend auf Kuno Bellers Entwicklungstabelle vorbereitet und durchgeführt. Dieses Instrument ermöglicht den Entwicklungsstand des Kindes in acht verschiedenen Entwicklungsbereichen einzuschätzen: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprachen, Kognition, Grob- und Feinmotorik. Der Grundgedanke ist es, dass sich jedes Kind in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt. Diese Unterschiede sind das Ergebnis des Zusammenspiels von Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeiten. Die Verteilung der Kompetenzen in acht Bereiche ergibt das individuelle Entwicklungsprofil des Kindes.

Beobachtung und Dokumentation brauchen einen für sie günstigen zeitlichen und organisatorischen Rahmen. Für die Erzieherinnen sind regelmäßige Zeiten für Vorbereitungen, Dokumentationen und Gespräche eingeplant.

11. Ausgestaltung des Kinderschutzes

Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, sich um die uns anvertraute Kinder, deren Wohlergehen und ihre ganzheitliche Entwicklung zu sorgen und sie vor möglichen Gefährdungen zu schützen.

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügen des §8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden- sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. Erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Annahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch eine Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

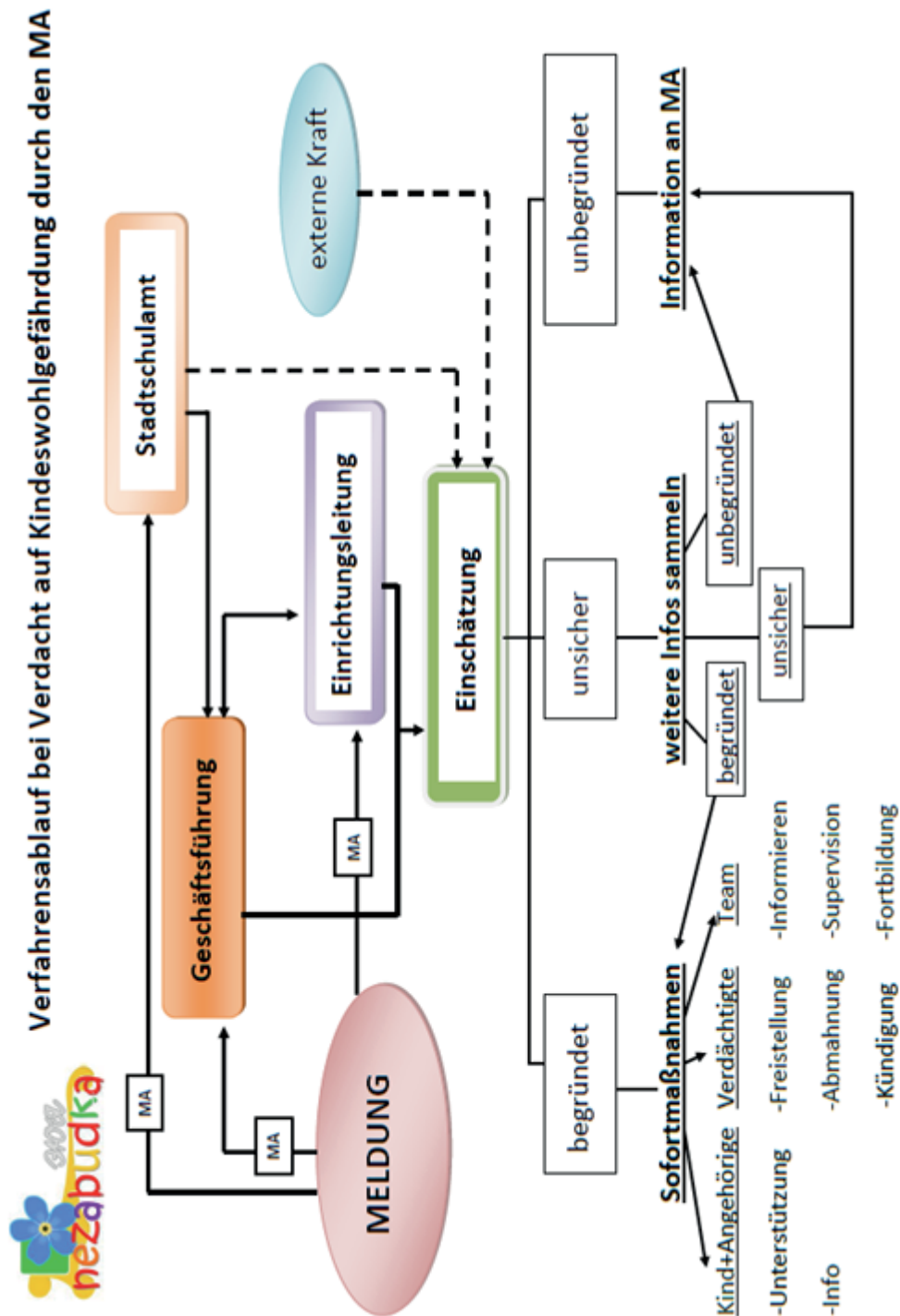
Die Sicherstellung der Einhaltung des Schutzkonzeptes bei Neuzabudka 4 geschieht vor allem durch folgende Maßnahmen:

- Erstinformation an alle Mitarbeiter und neu eingestellte Mitarbeiter zum Kinderschutz nach §8a SGB VIII
- Alle zwei Jahre wird durch ein externes Fortbildungsangebot die Auffrischung und Weiterentwicklung zum §8a für alle Mitarbeiter verpflichtend angeboten
- Bei der Eingangsanforderung orientiert sich der Träger an §72a SGB VIII
- Regelmäßige Thematisierung von Kinderschutz in Teambesprechungen, bei Elterngesprächen und an Elternabenden:
 - Insbesondere findet jährlich eine spezielle Dienstbesprechung statt, bei der alle pädagogischen Fachkräfte und im Kinderdienst eingesetzte Mitarbeiter über die aktuellen Kinderschutzinhalte informiert werden
 - Eine ähnliche Veranstaltung findet ebenso jährlich für Eltern statt
- Enge Kooperation zwischen Fachkräften und Eltern
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt
- Inanspruchnahme der Fachberatung des Dachverbandes

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieherinnen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für das Kind und seine Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die

Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter legen wir einen großen Wert sowohl auf eine gute Ausbildung und Fachkenntnisse, als auch auf soziale Kompetenzen. Noch vor der Einstellung legen die zukünftigen Mitarbeiter/innen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben bei der Einstellung die ethischen Leitlinien zur Reflexion eigenes pädagogisches Handelns. Sollte es trotzdem zu Verdachtsmomenten in Bezug auf einen/e Mitarbeiter/in kommen, haben wir ein Konzept entwickelt, wie man in diesem Fall handeln soll.



18.01.2015 Neuzubika Kindertagesstätte Göttingen

12. Partizipation und Kinderrechte

Der Begriff „Partizipation“ wird heutzutage in vielen Bereichen der Politik, Wirtschaft, Pädagogik oder Jugendarbeit gebraucht. Dieses weite Feld beinhaltet unterschiedliche Begriffe wie Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung, Selbstbestimmung, Demokratisierung, Emanzipation und Mündigkeit. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan spricht über die Partizipation als Beteiligung der Kinder, die als Mit- und Selbstbestimmung verstanden wird.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S.106

Kinder sind bei uns die aktiven Mitgestalter des Tagesablaufes:

- Sie wählen die meiste Zeit des Tages Ihre Aktivitäten und Spielpartner selbst
- Bringen ihre Ideen in die Planung des Tagesablaufs sowie in die Planung aktueller Angebote, langfristiger Projekte, Feste und Veranstaltungen ein
- Sie übernehmen entsprechend ihren Fähigkeiten selbständig oder mit angemessener Unterstützung Aufgaben in Alltagssituationen (z. B. Küchendienst, Pflege des Gartens usw., Auswahl des Mittagsmenü)
- Sie entscheiden selbständig über die Zusammensetzung der Tischgemeinschaften
- Sicherheits- und Verhaltensregeln (z.B. In der Gruppe, am Tisch, beim Ausflug) werden mit den Kindern erarbeitet, in altersentsprechender Weise erklärt und regelmäßig besprochen.
- Den Kindern wird die Mitverantwortung übergeben (z.B. achten die Kinder mit darauf, dass kleinere Kinder vor möglichen Gefahren geschützt werden, dass die Materialien nicht defekt sind, Fahrräder nicht im Weg stehen usw.)
- Unsere Kinder lernen, nicht nur ihr Eigeninteresse zu verfolgen, sondern auch die Interessen, Bedürfnisse und Vorhaben anderer Menschen wahrzunehmen und in Entscheidungen zu berücksichtigen.

Damit die Partizipation wirklich gelingt müssen unsere Erzieherinnen über kommunikative, soziale und demokratische Kompetenzen verfügen wie

- Verstehen, was Kinder wirklich meinen
- Eine Sprache sprechen, die Kinder verstehen
- Auf das Denken und Handeln von Kindern eingehen
- Sich auf die Zeit der Kinder einstellen
- Kindgerechte Methoden verwenden
- Die Arbeit für Kinder überschaubar gestalten
- Von der Verschiedenheit der Kinder ausgehen
- Kinder als Mädchen und Jungen wahrnehmen
- Die freiwillige Beteiligung der Kinder ermöglichen
- Die Beteiligung der Kinder ernst nehmen
- Kinder zuverlässig und vertrauensvoll begleiten

Austausch der unterschiedlichen Meinungen und Sichtweisen findet in Gesprächen statt, in denen die Erzieherin die Rolle des Moderators übernimmt. Dies bedeutet, die organisatorischen und inhaltlichen Fragen zu klären, die Art und Weise des Dialoges zu bestimmen, die Ergebnisse zusammen zu fassen und die Beteiligten zu einer möglichen Lösung zu führen.

Die Partizipation wird in unserer Tageseinrichtung durch folgende methodisch-didaktische Aspekte gefördert:

- Die Themen der Kinder werden zum Ausgangspunkt gemacht: Die beste Voraussetzung für das kindlichen Engagement ist, Themen vorzuschlagen, die den Kindern wirklich wichtig sind. Dabei gilt es besonders auf die Fragen der Kinder und ihre Spielthemen zu achten.
 - Die Differenz der Kinder zu berücksichtigen: Uns ist es bewusst, dass jedes Kind sein individuell unterschiedliches Tempo sowie die unterschiedliche Motivation und Konzentrationsfähigkeit hat.
 - Klären, worum es genau geht: Damit Kinder entscheiden können, brauchen sie klare Aussagen, welche Probleme zu bewältigen sind und welche Fragen geklärt werden müssen.
- Über Themen und Prozesse informieren: Um eine Entscheidung zu treffen, benötigen Kinder die ausführliche Informationen. Umfang, Verständlichkeit und Zugänglichkeit liegen in der Kompetenz der erwachsenen Begleitung. Dabei spielen die nonverbale Mittel eine große Rolle (z.B. Fotos und Symbole)

13. Kooperation mit und Beteiligung der Eltern

Wir verstehen unsere Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft. In einem vertrauensvollen Miteinander möchten wir zum Wohle des Kindes ins Gespräch kommen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die Bereitschaft zu gegenseitiger Achtung und Toleranz und eine Offenheit unsererseits gegenüber den Fragen und Anregungen der Eltern.

Zu Beginn der Krippen – und Kindergartenzeit ist ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vorgesehen. Vor der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch mit der Bezugserzieherin statt, die in dieser Zeit für ihr Kind zuständig sein wird.

Die Eingewöhnungszeit endet mit einem Abschlussgespräch. In der Bring – und Abholzeit sind bei Bedarf Tür – und Angelgespräche möglich.

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Sein Ziel ist es die einzelnen Entwicklungsschritte des Kindes zu erläutern und weitere Schritte oder eventuell notwendige Hilfestellungen zu besprechen.

Unsere Eltern haben nach vorheriger Anmeldung die Möglichkeit sich durch Hospitationen (außer im U3 Bereich und in der Eingewöhnungszeit) über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung zu informieren. Über den Termin und die Dauer der Hospitation entscheidet die Kita-Leitung in Absprache mit dem jeweiligen Team. Vor und nach der Hospitation wird mit den Eltern ein ausführliches Gespräch geführt. Die Eltern verpflichten sich, die ihnen mitgeteilten Regeln für Hospitationen zu beachten und die Schweigepflicht einzuhalten.

Im Laufe des Kindergartenjahres werden Elternabende und Gruppennachmittage angeboten. Hier wird über organisatorische Veränderungen und das Gruppenleben berichtet. Z.B. welche Themen sind zurzeit für die Kinder von großer Bedeutung. Wie sieht der Tages- und Wochenablauf aus. Auch können von den Eltern pädagogische und Bildungsangebote vorgeschlagen werden.

Ebenso können sich Eltern durch das Amt des Elternbeirates in die Kindertagesstätte einbringen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, den in der Einrichtung tätigen pädagogischen Fachkräften sowie dem Träger der Einrichtung im Sinne einer partnerschaftlichen Kooperation zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu wecken.

Eine Beteiligung an der Raumgestaltung und der Vorbereitung der Feste durch die Eltern ist ausdrücklich willkommen. Außerdem können interessierte Eltern dem Förderverein beitreten und somit die Kita unterstützen.

Die Leitung bietet feste Elternsprechzeiten an und informiert in einem monatlichen Elternbrief über Neuigkeiten.

Auf Tafeln in der Gruppe wird über das Wochengeschehen berichtet. Fotowände zeigen Alltagssituationen und besondere Momente der Kinder. Kreative Arbeiten werden regelmäßig in den Gruppenräumen präsentiert.

Unsere Internetseite wird von den Eltern für die Eltern gemacht. Sie bietet viele Informationen über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung, sowie aktuelle Termine, Fotos etc.

14. Ausgestaltung des Beschwerdemanagements von Kindern und Eltern

„Und sollte es doch mal nicht rund laufen“

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräften, Kita-Leiterin und die Elternvertreter zu wenden.

Dazu sind in der Nezabudka 4 entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen:

- Jährlich am Anfang des Schuljahres findet ein großer Elternabend statt
- Mind. zwei Mal im Jahr bieten wir gruppeninterne Elternabende/-nachmittage an
- Zum Abschluss (im Sommer) wird eine Elternbefragung durchgeführt und die Ergebnisse auf der Internetseite veröffentlicht
- Auch der Elternbeirat nimmt die elterlichen Sorgen und Fragen entgegen und leitet diese in den regelmäßigen Beiratssitzungen an die Leitung der Einrichtung weiter
- Kummerkasten (auf jeder Etage gibt es ein Infostand mit einem Kummerkasten und den vorgedruckten Feedbackbögen). Dieser wird jede Woche entleert
- Regelmäßige Tür- und Angelgespräche bieten eine gute Gelegenheit für ein Informationsaustausch

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund, der eventuell Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung des Kindergartens. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur. Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagement hingewiesen (Elternbrief).

Wir bieten folgende Beschwerdeformen an:

- schriftlich per Brief, oder E-Mail
- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen

- Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

Unser Ziel: „Zufriedene Eltern- glückliche Kinder“

Auch unseren Kindern wird die Möglichkeit gegeben, Beschwerde einzulegen. Ihre kritischen Rückmeldungen sind uns genauso wichtig und werden wertgeschätzt. Diese Option ist zu jeder Zeit gewährleistet und wird, je nach Alter und Entwicklungsstufe, unterschiedlich behandelt. Bei den Kinder, die noch über keine ausreichende Sprachentwicklung verfügen, wird durch aktives Zuhören oder durch speziell gestellte Fragen auf Signale wie bewusstes Ignorieren oder Abwehr durch Anspannung des ganzen Körpers geachtet, um so individuell auf die Kinder eingehen zu können. Im Kindergartenbereich legen wir großen Wert an die vertrauensvolle Beziehung zu unseren Kindern. Auf Grund dieses Vertrauens können Kinder ohne Angst ihre Rückmeldungen oder Beschwerden verbal äußern und zusammen mit uns nach passenden Lösungen suchen. Nichtsdestotrotz richten wir ebenfalls ein Augenmerk auf veränderte Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Aggression oder auffällige Distanzierung und haben ein offenes Ohr für die Belange der Kinder. Je nach Schwierigkeitsgrad wird es in den Morgenkreisen, Klein- oder Großteamsitzungen, Elterngesprächen oder Supervisionen nach Lösungen gesucht.

15 Personalausstattung/Personalentwicklung

Unser Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Zusatzkräften zusammen. Jede Gruppe wird von mindestens einer deutschen und einer russischen Muttersprachlerin betreut. Die Mitarbeiter sind in folgenden Funktionen tätig:

- Leitung der Kindertageseinrichtung
- Gruppenerzieher
- Externe pädagogische Fachkraft für die musikalische Frühbildung
- Küchenkraft
- Hauswirtschaftliche Kraft
- Reinigungskraft
- Praktikanten

Die Dienstzeiten des Personals sind durch einen Dienstplan festgelegt. Als anerkannte Ausbildungsstätte sind wir für Jahrespraktikanten bzw. Praktikanten im Anerkennungsjahr offen. Wir sehen unsere Praktikanten als zukünftige Mitarbeiter und sind sehr an deren fachlichen Weiterentwicklung interessiert. Nach einem Kennenlerne-Gespräch können bei uns die Schüler/innen ein Praktikum machen.

Unser Team lebt von seiner Vielfalt und Verschiedenheit. Teamqualität erweist sich darin, dass die vorhandenen Ressourcen und Potentiale optimal ausgeschöpft und weiterentwickelt werden. Team-Arbeit heißt für uns, das Team arbeitet kontinuierlich an sich und miteinander und gemeinsame Ziele zu erreichen und um somit professionell arbeiten zu können.

16 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/-sicherung

Qualitätsentwicklung- und -sicherung ist für uns ein integraler Bestandteil unserer Arbeit in der Einrichtung.

Eine gute Grundlagenausbildung, regelmäßige Fortbildungen zu Fragen der modernen Pädagogik und Qualität in der täglichen pädagogischen Arbeit sind uns besonders wichtig.

Wir setzen uns mit den Themen der Kinder, ihren Besonderheiten und Bedürfnissen, Lerninteressen und ihrer Entwicklung auseinander.

Unsere Arbeitsinstrumente sind der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan und die Leitlinien der Stadt Frankfurt am Main.

Regelmäßige Supervision und Reflexion der Arbeit in den gruppeninternen oder gruppenübergreifenden Teamsitzungen, Zusammenarbeit mit den Eltern und der Austausch mit Kollegen/innen anderer Frankfurter Einrichtungen sind weitere Qualitätsmerkmale unserer Arbeit. Sie helfen uns jedes Kind individuell in den Blick zu nehmen.